

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 65 (1960-1961)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Mensch und Natur  
**Autor:** ME  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-316966>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Mensch und Natur

Die meisten Menschen wissen gar nicht, wie schön die Welt ist und wieviel Pracht in den kleinsten Dingen, in irgendeiner Blume, einem Stein, einer Baumrinde oder einem Birkenblatt sich offenbart.

Rilke

*In den einen Menschen sprudelt als köstlicher Quell immer wiederkehrender Freuden eine tiefe Naturverbundenheit, während andere mit «blinden Augen» an den vielen kleinen und großen Dingen in der Natur vorübergehen. Es scheint, als hätte die immer mehr überhandnehmende Technik, der Lärm und die Hast unserer Tage in vielen Menschen den Sinn für das Schöne, die Stille und das Besinnliche verschüttet, und so können sie nicht mehr in das geheimnisvolle Reich der Natur eindringen. Der Mensch steht auch nicht mehr staunend und ehrfürchtig vor den unzähligen Wundern, die uns Gott in der Natur offenbart. In den letzten Jahren hat er, vom Drange des Wissens und der Macht besessen, den gestirnten Himmel zu erobern versucht und in den vergangenen Jahrzehnten hat das Zweckdenken ihn verleitet, die Natur vor allem als Renditenobjekt zu betrachten. — Wer aber die sinnvolle Ordnung und das Gleichgewicht in der Natur zu stören versucht, wird bald einmal erfahren, daß dies nicht ungestraft geschehen kann.*

*Im Kinde die Liebe und die Ehrfurcht gegenüber der Natur zu wecken, ist eine der schönsten Aufgaben der Erziehung. Wir freuen uns daher, daß in den folgenden Beiträgen wertvolle Gedanken und viele Anregungen den Weg weisen. — Nur der Mensch, dem die Tier- und die Pflanzenwelt mehr bedeutet als Besitz und materieller Gewinn, wird der Natur und ihrem unerschöpflichen Reichtum gerecht.*

ME

## Pflanzenschutz in der Schule

Von Heinz Oberli, Bezirksförster, Wattwil

Die meisten Menschen haben zu den Tieren eine ganz andere, tiefere Beziehung als zu den Pflanzen. Natürlich wird die Pflanze ihres Nutzens oder ihres Schmuckes wegen geschätzt, es fehlt aber in der Regel das individuelle Verhältnis, weil uns in der Pflanze weniger das Einzelwesen entgegentritt, sondern mehr die Art als Ganzes oder ein Kollektiv von Individuen. Unsere Zuneigung bezieht sich also mehr auf eine Gesamtheit als auf das einzelne Geschöpf.

Wenn wir nun vom Pflanzenschutz sprechen, müssen wir immer wieder versuchen, auch zum kleinsten Gewächs ein intimeres Verhältnis zu schaffen. Wir sollen uns vor allem von der Vorstellung frei machen, die Pflanze sei ein dem Tier untergeordnetes Lebewesen. Sie entspringt ja, stammesgeschichtlich, der gleichen Wurzel und hat dieselben Milliarden Jahre der Entwicklung hinter sich. Ist es deshalb anzunehmen, daß sie auf einer «tieferen Stufe» stehengeblieben ist? Wir wissen heute, wie rasch sich im Pflanzenreich neue Arten entwickeln, wie formungsfähig dieses heute noch ist. Es haben sich seit der jüngsten Eiszeit viele neue Kleinarten herausgebildet, und es entstehen immer wieder neue unter der Hand des